

# Sohrauer Stadtblatt

Publikations-Organ für Zory (Sohrau Poln.-OB.) und Umgegend.

**Verkauf:**  
wöchentlich einmal: Sonnabend.  
Bezugspreis: monatlich frei ins Haus nur  
bei allen Postämtern 0.75 Mark.

Eigentümer, Verleger, Herausgeber u. Drucker:  
S. Hunold, Stadtbuchdrucker, Zory.  
Verantwortlicher Redakteur: Paul Hunold.

**Anzeigen-Preis:**  
Die einseitige Zeilenbreite 10 Gr.  
Inseraten-Annahme bis spätestens Freitag  
10 Uhr vormittags.

Mr. 40 | Sonntag, den 8. Oktober 1938 | 60. Jahrgang.

## Polens Einmarsch ins Olsa-Land.

Die polnische Note vom 30. September dieses Jahres, die die Forderungen der polnischen Regierung nach der Abgabe des Schlesiens jenseits der Olsa an Polen aufs genaueste formuliert hatte, wurde von der tschechoslowakischen Regierung am Sonnabend mittig in vollem Umfang angenommen. Gemäß des Wortlauts der polnischen Note ist Tschechien und Umgebung den polnischen Militärbehörden am 2. Oktober um 14 Uhr übergeben worden. Die Räumung und Übergabe des restlichen Tschechien und Freistädter Kreises wird im Laufe von zehn Tagen erfolgen.

Alle Angelegenheiten, die die Bestimmung über die Abgaben Gebiete, in denen eine Volksabstimmung vorgesehen ist, betreffen, werden auf direktem Wege mit der tschechoslowakischen Regierung geregelt werden.

Die tschechoslowakische Regierung wird sofort den Befehl zur Entlassung aller Polen, die zum tschechoslowakischen Militär einberufen worden, geben. Desgleichen werden alle polnischen Gefangenen polnischer Nationalität sofort auf freiem Fuß gesetzt werden.

Auch das polnische Volk hat in diesen Tagen mit höchster Spannung der Entscheidung über das Schicksal seines Landes entgegenzusehen, das die Tschechen an sich gerissen hatten, während der große Kampf gegen die Volksherrschaften ausgefochten wurde. Niemals hatte Polen diesen Kampf vergessen. Aber es sollte sich zwei Jahrzehnte dauern, bis die Stunde der Rache über jene Angehörigen des polnischen Volkes schlug, die das Joch der Fremdherrschaft tragen mußten. Wer jemals an der Olsabrücke gestanden und das Bild der zerfallenen Stadt Tschechien in sich aufgenommen hat, erlebte auch hier den ganzen Widerstand einer Grenzregion, wie sie nur von Vorkriegern funktioniert werden konnte, die weder Land noch Leute kannten. Es mußte der Tag kommen, an dem auch dieses Unrecht wieder gut gemacht wurde.

Man wird sich heute daran erinnern dürfen, daß erst das Polen Willkür, das mit der deutsch-polnischen Verständigung den Weg zu einer selbständigen und selbstbewußten Außenpolitik wählte, sich einleitete, daran denken konnte, sich von Bindungen zu lösen, die eine wirkliche Vertretung von Rechtsansprüchen gegenüber der Tschechoslowakei immer wieder hinderlich machten. Solange Frankreich den wesentlichen Faktor in den polnischen Bündnisbeziehungen darstellte, war es nicht möglich, einfach an der Tafel der vorübergehenden, daß zwischen Paris und Prag weitgehende Abmachungen bestanden, auf die sich die Tschechen stützen konnten. Mit der zunehmenden Selbständigkeit der polnischen Außenpolitik wurden die Beziehungen zu Prag zusehends kühler, und schon lange vor der Erfüllung der tschechoslowakischen Frage konnte man es in Warschau immer wieder hören: Eine Verständigung mit der Tschechoslowakei ist nicht möglich, solange die Rechte polnisches Volkstum mißachtet werden. Die unerwarteten Franzosenstunde in der polnischen Opposition werden heute wohl endlich zugeben müssen, daß Bede wesentliche Politik nun ihren größten Erfolg erzielt haben kann. Und sie werden es nicht ablehnen können, daß es der Freistädter Kampf der Substanz war, der den Stein ins Rollen gebracht hat. Dazu kommt, daß sich Deutschland und Italien noch bei der entscheidenden Besprechung in München erneut für die polnischen Ansprüche eingesetzt haben, indem sie die Bereitschaft für eine Garantie der neuen Grenzen der Tschechoslowakei von der Erfüllung

der Forderungen Ungarns und Polens abhängig machten.

Der 1. Oktober hat der Woche des Friedens durch den polnischen Sieg einen herrlichen Abschluß gegeben. Nun ist jede Gefahr beseitigt und Europa ruht in Ruhe und in neuer, wahrer Gemeinsamkeit seiner Völker am Beginn einer verheißungsvollen Zeit.

Ein unfelleges System ist beseitigt. Der Bolschewismus ist besiegt. Das Abendländ ist seiner Verdrängung entzogen.

Warschau, 2. Oktober. Die Nachricht von der Beendigung des Konflikts wurde in ganz Polen mit höchster Begeisterung aufgenommen. Überall wurden Fahnen gehißt und die Kirchenglocken läuteten. Auf dem Wladimirplatz vor dem Außenministerium, wo seit Tagen eine riesige Landkarte des Tschechien Gebiets zu sehen ist, sammelten sich große Menschenmengen. Um 4 Uhr nachmittags wurde durch die Botschafter eine Ansprache des Außenministers vorbereitet, die mit dem Erfolg Polens auch einen Triumph seiner persönlichen Leistung feiern durfte.

Da die Menge mit höchstem Interesse den Außenminister selbst zu sehen wünschte, erschien Oberst Bad auf dem Balkon seines Amtszimmeres und sagte seiner Rede noch einige Worte über die „Gerechtigkeit und Vaterland“ hinzu, wiederum höchlich unzuwider. Es folgten dann auf dem Wladimirplatz Ansprachen von Führern des „Lagers der nationalen Erlösung“. Anschließend zogen die Demonstranten vor das Generalkonsulat der Armas und brachten dem Reichshof Kommando eine Huldigung dar. Der Reichshof erschien auf dem Balkon und hielt eine Ansprache, wobei er die Menge ermahnte, ihre Begeisterung in schweren Tagen ebenso zu bewahren wie im Augenblick des Glücks. Die Ansprache endete mit: „Gott segne, treuer Dienst am Vaterland und Glaube an die Zukunft.“

Die Regierungsmitglieder überbrachten dem Reichshof ihre Glückwünsche. Darauf begaben sich die führenden Würdenträger zum Staatspräsidenten, auf den die Menge sofort jubelnde Hochrufe ausbrachte.

In Tschechien gab es am Sonnabend mittig gleichfalls große Kundendemonstrationen. Die bisherige Sperrung der Olsabrücke wurde beseitigt. Eine Abordnung polnischer Offiziere begab sich zum Grenzposten, wo eine Begegnung mit führenden tschechoslowakischen Offizieren stattfand. Diese bildete den Auftakt zu den technischen Besprechungen über die Räumung und die Befestigung des am Sonntag übergebenen Gebiets.

Mit der Leitung der militärischen Verhandlungen über die Übernahme des abgetretenen Gebiets wurde polnischerseits General Dornowetz vom Generalkonsulat der Armas beauftragt. Die Verhandlungen über die juristisch-politische Seite der Abtretung, ferner über die Vorbereitung zur Volksabstimmung, notwendig werdende Überlegungen usw. wird der polnische Gesandte in Prag, Dr. Papé, unterhält von hochbeamten führen.

Die beiden Kreise Tschechien und Freistadt, die Polen ohne Volksabstimmung übergeben werden, umfassen ein Gebiet von rund 600 Quadratkilometern mit etwa 240.000 Einwohnern. Die wichtigsten Orte sind außer dem Teil der Stadt Tschechien, der jenseits der Olsa liegt, der Eisenbahnknotenpunkt Oderberg (polnisch Bogumitz, tschechisch Bohumín) und Karwin mit seinen reichen Kohlegruben.

Warschau, 3. Oktober. Unter dem begehrtesten Jubel der Bevölkerung haben am Sonntagmittag um 2 Uhr die ersten polnischen Truppen die tschechoslowakische Grenze gemäß den vorhergegangenen Vereinbarungen zwischen

den polnischen und den tschechoslowakischen Militärbehörden überschritten und den bisher tschechischen Teil der Stadt Tschechien besetzt.

Im bisher tschechischen Teil von Tschechien hatte sich das Bild bereits völlig verändert. An Stelle der tschechischen Straßennamen hatten die polnischen Einwohner bereits von sich aus vorläufige polnische Straßennamen angebracht. Die Antrichterstellung der Ruhe und Ordnung übernahm promptlich die zum Einmarsch der polnischen Armas eine Bürgerwehr. Als um fünf Uhr um 14 Uhr das erste Bataillon der Gebirgsjäger aus Bohle in ihren militärischen Uniformen die Straße unter der Führung des Obersten Gehrge, der zum Stadtkommandanten von Tschechien ernannt worden war, überschritt, wurden die Truppen mit Blumen überschüttet und mit nicht endenwollenden Freudenrufen begrüßt. Auch Gehrge und Wachmannschaften wurden mit Straußen und Girlanden geschmückt. Dem ersten Bataillon folgten die Vertreter der Zivilbehörden, dann Polizei, Eisenbahner, Postbeamten usw. Schließlich folgten die übrigen Truppen.

Eine bemerkenswerte Einzelheit aus den Vorgängen der Übergabe von Tschechien verdient besondere Hervorhebung. Dem Wojewoden Dr. Groganek überreichte sich nämlich, als er des Vorletzten Gebiets besichtigte, der bisherige Bürgermeister der Stadt, Kozub, der unter der tschechischen Verwaltung gewählt wurde, zusammen mit den übrigen bisherigen Stadtratmitgliedern, um ihm die Schlüssel der Stadt zu übergeben. Der Wojewode verweigerte aber die Annahme der Schlüssel aus den Händen dieser Männer, deren politische Haltung in der Zeit der tschechischen Herrschaft nach polnischer Auffassung wesentlich zu wünschen übrig ließ. Er erklärte ihnen nach einem „Vor-Bericht“:

„Polen war und ist immer gerecht. Deshalb können sich die nationalen Widerstandskämpfer, welche sich loyal und pöbel zum Staat stellten, unter dem Schutz des polnischen Rechts und der polnischen Verfassung sicher fühlen. Aber wir Polen haben Recht und schäme nicht seinen Charakter. Deshalb bringen wir ihnen Tschechen und Deutschen Achtung entgegen, können aber keine Zwangsformen dulden. Von Ihnen, meine Herren“, so schloß der Wojewode die Worte an den bisherigen Bürgermeister, „bin ich daher nicht in der Lage, Schlüssel oder Blumen entgegenzunehmen. Ich erhalte sie von anderen Händen.“

Nach am gleichen Tage ernannte Dr. Groganek den Bürgermeister des schon bisher polnischen Teils von Tschechien, Halzer, zum Leiter der Verwaltung der ganzen, nun nicht mehr geteilten Stadt.

Nach im Laufe des Sonntags sind außer Tschechien planmäßig einige andere Orte von polnischen Truppen in Besitz genommen worden. Die politischen Verhandlungen zwischen den beiderseitigen Regierungsvorstreitern finden in Prag statt. Mit besonderer Spannung erwartet man davon die Abgrenzung des künftigen polnisch-tschechischen Abstimmungsgebietes. Dieses dürfte sich in der Gegend von Währschitz-Draha mit dem deutsch-tschechischen Abstimmungsgebiet kreuzen, so daß in einer Reihe von Orten voraussichtlich die Einwohner sich vor der dringlichen Entscheidung über die Zugehörigkeit zur Tschechoslowakei, zum Deutschen Reich oder zu Polen setzen werden.

Tschechien, 3. Oktober. Die polnischen Truppen setzen die Befestigung des tschechischen Gebiets planmäßig fort. Am Montag marschierten sie in den bedeutenden Industriestädten Freistadt und Karwin ein. Die vorgesehene Linie wurde überall erreicht.

Bekanntlich wird die Besetzung der beiden sofort an Polen abzutretenden Gebiete von Teschen und Grotzk bei dem 12. Oktober vorüber sein. Ueberall werden die Truppen mit Jubel begrüßt. Die Hauptkaserne von Teschen wurde in Marischall-Billibald-Strasse umbenannt.

Ein vom Finanzminister nach Teschen entsandter Sonderausflug wird die Währungsfragen regeln. Vorläufig bleibt die tschechische Krone neben dem polnischen Głoty in Kraft.

**Warschau, 5. Oktober.** Die Besetzung des Gebiets, das Polen jenseits der Odra ohne Volksabstimmung erhält, wird planmäßig fortgesetzt. Ähnung haben die polnischen Truppen u. a. auch Jablonka besetzt, womit sie in die Nähe der Grenze der Slowakei gekommen sind.

Der Jablonkapaz hat bekanntlich im Laufe der Geschichte immer wieder als der Schlüssel für den Übergang von Schlessen nach den slowakischen Gebieten gegolten und wurde daher stets als militärisch besonders bedeutender Punkt angesehen. Welche Rolle dieser Schlüssel Punkt des polnischen Westrands im neu erworbenen Gebiet künftig spielen wird, hängt von der noch ungelösten Frage ab, wer dort jetzt der Nachbar Polens werden soll: die Tschechoslowaken in ihrer bisherigen Staatsform oder ein autonomes slowakisches Staatsgebilde, das mit Prag eine lose Verbindung bleibt, oder schließlich ein eine Ungarn einverleibte und in diesem Rahmen autonome Slowakei.

## Sudetenland jubelt: Freiheit und Frieden.

**Berlin, 1. Oktober.** Nach den entscheidenden historischen Wormaldebesprechungen in München hat der Führer und Reichskanzler in den letzten Abendstunden des Freitags die Hauptstadt der Bewegung wieder verlassen, um sich nach Berlin zu begeben, wo er am Sonnabend vormittag eintraf. Die Bevölkerung bereitete dem Führer einen wohlgestimmten Empfang und grüßte ihn auf der Fahrt durch die Straßen mit endlosem Jubel.

**Berlin, 2. Oktober.** Eine unvorgesehene geschäftliche Stunde war es, als Sonnabend in den frühen Nachmittagsstunden die deutschen Truppen in die erste Zone des nach dem Münchener Abkommen an Deutschland abzutretenden Gebiets einmarschierten. Mit unbeschreiblichem Jubel wurden die Männer der Wehrmacht des großen Deutschland von der befreiten Bevölkerung empfangen. Ueberall erwarteten schon Hunderttausende vorher tschechischer Volksgenossen die Ankunft der deutschen Soldaten.

**Berlin, 2. Oktober.** Am Sonntag nachmittag haben die deutschen Truppen unter der Führung von Generaloberst von Beck die ebe-malige deutsch-tschechische Grenze in der Oberlausitz überschritten und den im Abkommen vom 29. September festgelegten Gebietsabschnitt II des sudetendeutschen Landes besetzt. Die Truppen rückten auf fünf Kommandoposten vor, und zwar über Reichenau in das Gebiet von Gleibitz, über Wolgastdorf und dem östlichen Teil über Schland in Richtung Schleizgau, ferner über Oberbach nach Rumburg und Schallunda und schließlich über Gohlschützendorf in den Warndorfer Bezirk.

Rücklich um 18 Uhr haben sich die Schlagbäume und unter Glockengeläut und dem Jubel der Bevölkerung marschierten die Männer der deutschen Wehrmacht in das befreite Land. Ueberall herrschte unbeschreibliche Freude. Jung und Alt, Frauen und Männer, Bauern und Arbeiter fanden dankerfüllt in den Straßen und bedeckten die Fahrgänge und die marschierenden Kolonnen heimlich mit Blumen.

Zur gleichen Stunde setzten in der Zone I die Truppen des Generalobersten Ritter von Loeb ihren Marsch über die Moldau fort, um auch den östlichen Teil dieser Zone zu besetzen. Wie ein einziger Schwarm der Befreiung erlangten auch hier die Jubelrufe der Bevölkerung.

**Gera, 4. Oktober.** Das Gegendal hat am Montag seinen Tag erlebt, den es niemals wieder vergessen wird. Die befreiten Deutschen durften zum ersten Mal den Führer und Kanzler des Großdeutschen Reiches grüßen, den Vater ihrer Heimat, der sich eines neuen unblutigen Sieges rühmen darf.

Seinen Höhepunkt erreichte der erste Tag des Führerbesuchs im befreiten Gegendal mit der grandiosen Kundgebung auf dem historischen Marktplatz von Gera. Zum ersten Mal sprach Adolf Hitler hier von sudetendeutschem Boden aus zu den befreiten Volksgenossen. Man kann diese geschäftliche Stunde vielleicht nur noch mit der nächsten Kundgebung in Litz vor kaum sechs Monaten vergleichen.

**Berlin, 4. Oktober.** Mit klingendem Spiel und stierenden Fahnen haben die Col-

onnen des Deutschen Reiches am Montag ihren Triumphmarsch durch das befreite Sudetenland fortgesetzt. In der Zone II sind Truppen des Generalobersten von Beck Köllig von Jitzau und gleichzeitig vom Rumburger und Gleibitz über zum nach Rumburg vorgedrückt, so daß nun auch die zweite Zone völlig besetzt ist.

In der Zone III haben die Truppen des Generals der Artillerie von Reichenau die Linie Kottbus — Tschau — Marienbad — Unterfanden — Ralsburg — Falkenstein und die Linie Strakonitz — Riesa — Riesa — Riesa — Riesa erreicht und damit den ersten Teil des Gegendals die Befreiung gebracht.

**Berlin, 4. Oktober.** Auch am Dienstag hat der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht seinen in das Sudetenland einrückenden Truppen das Geleit gegeben. Die Grenzstadt Grotzk, ferner Falkenstein, Grotzk, Ralsburg, Schleizgau und St. Joachimsthal waren die Hauptstationen dieser zweiten sechs-tägigen Triumphfahrt durch das erste, aufstrebende Land. Die Fahrt fand ihren Höhepunkt mit unbeschreiblichem, allen bis zum Sudetenland Erlebte übertraffenden, geradezu erschütternden Dankesovationen in Ralsburg, wo der Führer in einer Ansprache der Bevölkerung für ihre Treue unter tosendem Jubel dankte.

**Berlin, 5. Oktober.** Wie das Deutsche Nachrichtenbüro zu den heutigen Beschlüssen der Internationalen Kommission von unterzeichneter Seite erklärt, schlägt die Wehr, die die deutsche Armee einmarchiert zwischen dem 7. und dem 10. Oktober zu besetzen haben wird, u. a. folgende sudetendeutsche Gebiete ein:

Das sogenannte Rahländchen mit Reutitzheim, Troppau, Jaltitz (während Rahlitz-Dörren außerhalb dieser Wehr bleibt), den gesamten Schönbühlgang mit Rahlitz-Träden und Jwitz, den Bezirk des Albersgrüblers mit Kottitz und Sieghaus, das Braunsauer Ländchen, den Streifen südlich des Ritzengebirges mit Trautmann, Grotzk, a. R. und Reichenberg, böhmisch-Krupka, Zellwitz, Rostitz, das Kohlengebiet von Dux und Strá, das Saager Höhenland, das Gebiet westlich von Witzkau, ohne jedoch die Stadt Witzkau selbst und die Stadt Witzkau-Retzitz.

Östlich von dem in tschechischen Besitz verbleibenden Land gehören zu der in den nächsten Tagen von deutschen Truppen zu besetzenden Zone die folgenden Städte: Bergschütz, Wulderberg, Braditz, böhmisch-Roman, östlich Stragen wird die alte Reichsgrenze im San Niederbunnen erreicht.

Nördlich vom San Niederbunnen fallen in das für die deutsche Besetzung bestimmte Gebiet u. a.: Reuditz, die Stadt Reuditz, die Stadt Rahlitz-Roman, Rahlitz, Rahlitz und Rahlitz.

Von deutschen Truppen wird endlich auch am Abend des Niederbunnenausganges der Ort Gogern auf dem südlichen Doanauer gegenüber von Wetzburg besetzt werden.

Mittwoch und Donnerstag wurde der vierte Abschnitt im sudetendeutschen Gebiet von den deutschen Truppen besetzt. Er umfaßt böhmisch-schlesisches Gebiet, die Demarkationslinie beginnt im Osten bei Jägerdorf, führt über Freudenthal und Rahlitz-Schönbühlgang und trifft im Westen an der Elster Wehr auf die alte Reichsgrenze.

Das Hauptquartier Ländchen wird am Sonnabend frei.

### Zum Reichskommissar

für die sudetendeutschen Gebiete ist der Führer der Sudetendeutschen, Konrad Henlein, vom Führer und Reichskanzler beauftragt worden.

### Danktelegramm der Radikale.

**Berlin, 1. Oktober.** Der Führer und Reichskanzler erhielt von Kardinal Bertram nachstehendes Telegramm: „Die Größe der Eiderung des Völkervertragens gibt dem deutschen Episkopat Anlaß, Glückwunsch und Dank namens der Bischöfen aller Diözesen Deutschlands ehrerbietig anzuspochen und herzlichsten Glückwunsch am Sonntag auszusprechen.“

Zu Auftrags der Radikale Deutschen Episkop Kardinal Bertram.

### Glockengeläut der evangelischen Kirchen Großdeutschlands.

**Berlin, 1. Oktober.** Der Leiter der Deutschen Evangelischen Kirchenleitung und Präsident des Evangelischen Oberkirchenrats, Dr. Werner, hat folgende Bekanntmachung erlassen:

„Zum Ausdruck der freudigen Anteilnahme der Deutschen Evangelischen Kirche an dem großen Geschehen dieser Tage und in Dankbarkeit für das Werk der Befreiung und des Friedens werden am Sonntag, 2. Oktober, am Gegendal, von 14.10 bis 14.30 Uhr von allen evangelischen Kirchen des Großdeutschen Reiches die Glocken läuten.“

### König Georg an die britische Nation.

**London, 8. Oktober.** König Georg hat folgende Botschaft an die britische Nation gerichtet: „Die Zeit der Bemühung ist vorbei und wir waren heute in der Lage, dem Völkervertrag die Formgebung zu geben, daß er uns vor dem Kriegszustand bewahrt hat. Ich möchte jetzt den Männern und Frauen

dieses Landes für ihre ruhige Geduld während dieser kritischen Tage danken sowie für ihre Bereitwilligkeit, mit der sie den verschiedenen an sie ergangenen Aufforderungen Folge geleistet haben.“

Seine glänzende Hoffnung ist es, daß nach den herrlichen Bemühungen des Premierministers in der Sache des Friedens eine neue Ära der Freundschaft und des Wohlwollens über den Völkern der Welt zu beginnen beginnt.

### Niemals wieder Krieg.

**München, 1. Oktober.** Der britische Premierminister Neville Chamberlain erklärte am Freitag dem Führer und Reichskanzler in seiner Münchener Wohnung am Bräutigamsplatz einen mehr als einstündigen Besuch ab, der den beiden Staatsmännern Gelegenheit zu einer längeren Aussprache gab. Nach dieser Unterredung wurde folgende gemeinsame Erklärung herausgegeben:

Wir haben heute eine weitere Besprechung gehabt und sind uns in der Erkenntnis einig, daß die Frage der deutsch-englischen Beziehungen von oberster Bedeutung für beide Länder und für Europa ist.

Wir haben das gestern abend unterzeichnete Abkommen und das deutsch-englische Flottenabkommen als symbolisch für den Wunsch unserer beiden Völker an, niemals wieder gegeneinander Krieg zu führen.

Wir sind entschlossen, auch andere Fragen, die unsere beiden Länder angehen, nach der Methode der Konsultation zu behandeln und uns weiter zu bemühen, etwaige Unstimmigkeiten von Meinungsverschiedenheiten aus dem Wege zu räumen, um auf diese Weise zur Sicherung des Friedens Europas beizutragen.

Adolf Hitler

Neville Chamberlain

München, 30. September 1938.

Nach Frankreich und Deutschland müssen sich herzlich verständigen.

**München, 1. Oktober.** Vor seiner Abreise aus München gab der französische Ministerpräsident, dem die Bevölkerung herzlichste Kundgebungen darbrachte, so daß er sich wiederholt am Fenster seines Arbeitszimmers im Hotel „Der Jahreszeiten“ zeigen mußte, einem Vertreter der Deutschen Nachrichtenbüros folgende Erklärung ab:

„Ich glaube, daß die Münchener Zusammenkunft ein geschickliches Datum im Leben Europas darstellen kann. Dank dem hohen Verständnis der Vertreter der großen Mächte ist der Krieg vermieden und ein ehrenvoller Friede allen Völkern gesichert worden. Ich hatte die Freude selbst festzustellen, daß in Deutschland keinerlei Gefühl des Hasses oder der Feindseligkeit gegen Frankreich herrscht. Selten Sie sicher, daß die Franzosen ihrerseits keinerlei Empfinden der Feindseligkeit gegen Deutschland empfinden. Das trifft auch für die Zeit der diplomatischen Spannungen und der militärischen Vorbereitungen zu, die wir soeben durchgemacht haben. Die beiden Völker müssen sich herzlich verständigen, und ich bin glückselig, meine Kräfte dieser notwendigen und fruchtbarsten Verständigung zu widmen.“

Ich habe bereits dem Führer, Marischall Göring und Reichsanheimminister von Ribbentrop für die Herzlichkeit ihres Empfanges gedankt. Uebermitteln Sie meinen ganzen Dank auch der Münchener Bevölkerung.“

**Paris, 5. Oktober.** In der Sitzung der französischen Kammer am Dienstag nachmittag wurde der Regierung Daladier mit 535 gegen 75 Stimmen bei drei Enthaltungen das Vertrauen ausgesprochen. Gegen die Regierung stimmten nur die 75 kommunistischen Abgeordneten.

**Eine Entgegnung in der Pariser Kammer.** In der Pariser Kammer erklärte der Abgeordnete Berger, daß in Europa außer der spanischen Frage und dem Problem der Rohstoffe auch noch die Frage von Wommereilen und Dazig zu lösen wäre. In dieser Stelle der Rede erhob sich, wie „B.Z.“ mitteilt, der polnische Botschafter und verließ demonstrativ die Diplomaten-Loge.

**Botschaft Chamberlains an Daladier.**

**Paris, 8. Oktober.** Der englische Ministerpräsident Chamberlain hat am Daladier eine Botschaft gerichtet, in der Chamberlain dem französischen Ministerpräsidenten für die Hilfe und lokale Zusammenarbeit in den letzten Tagen der Sorge seine dankbare Anerkennung sowie für den Mut und die Weisheit, mit der Daladier sein großes Land verteidigt habe, seine Bewunderung ausdrückt.

„In der Erklärung, die der deutsche Kanzler und ich selbst unterzeichnet haben“, so lautet das Schreiben weiter, „haben wir übereinstimmend festgestellt, daß unsere beiden Völker einzig seien in ihrem Wunsch nach Frieden und freundschaftlicher Beziehung für alle Streitfälle, die entstehen könnten. Die Herzen unserer beiden Völker sind ja eng verbunden, daß ich weiß, daß diese Gesühle ebenso tiefemigen Ihres Landes wie des meinen sind. Ich sehe in der Zukunft eine erwachte und fortgesetzte Zusammenarbeit mit Ihnen, die sich durch neue Bemühungen für die Festigung des europäischen Friedens ausdrückt, auf der Entwicklung des guten Willens und des Vertrauens, die die zwischen unseren beiden Ländern bestehenden Beziehungen in so glücklicher Weise befestigen.“



### Was wird in der Tschechoslowakei?

Das außenpolitische Interesse richtet sich jetzt auf drei Fragen, die im Zusammenhang mit der tschechoslowakischen Krise stehen: 1. auf die Regelung der ungarischen Gebietsansprüche, 2. auf die weitere Entwicklung der inneren Verhältnisse im tschechoslowakischen Staat, und 3. auf die Rückwirkung in England, wie sie sich bereits in der Unterhandlung am Montag abzeichnet.

Die ungarischen Forderungen werden jetzt mit nachdrücklicher Unterstützung Italiens aufgerollt und auch von der deutschen Politik eingeschoben begünstigt. Im Brag ist Montag eine ungarische Note überreicht worden, welche die rasche Aufnahme von Verhandlungen darüber verlangt. Da Italien die beiden anderen Staaten der Kleinen Entente von einem Einschreiten gegen Ungarn zurückhält, rechnet man jetzt mit einer baldigen Klärung auch dieser letzten noch unerledigten Frage.

Die tschechische Regierung ist am Dienstag abend umgebildet worden. Im wesentlichen bleibt das Kabinett des Ministerpräsidenten General Syrový im Amt. Am bedeutendsten ist jedoch die Reorganisation des Außenministeriums. An die Stelle des bisherigen Exponenten Dr. Beneš, des Professors Krofta, tritt der bisherige Gesandte in Rom, Dr. Čechoslavský.

### Staatspräsident Beneš zurückgetreten.

Der tschechische Staatspräsident Beneš ist, wie amlich am Brag mitgeteilt wird, am Mittwoch von seinem Posten zurückgetreten. Die Geschäfte führt in seiner Vertretung der Ministerpräsident General Syrový.

Der zurückgetretene Staatspräsident hielt am Mittwochabend über die tschechischen Handelsbeziehungen eine Abschiedsrede. Beneš betonte, daß das ganze europäische Staatsgebilde, das nach dem Kriege aufgebaut wurde, seit einigen Jahren immer schwächer geworden sei und sich in den letzten drei Jahren grundlegend geändert habe. Er glaube, daß es unter diesen Umständen sei, daß die Entwöhnung an einer neuen europäischen Zusammenarbeit nicht durch seine Person gefördert werde. Die Tschechoslowakei wolle in der Lage sein, sich ruhig und ungehört den neuen Verhältnissen anzupassen. Dies bedeute: alten Freunden nicht zu entsagen und um sich herum neue Freunde zu gewinnen. Die gefährlichen Streitigkeiten mit den Nachbarn würden verschwinden und der neue tschechische Nationalstaat werde seine nationale Kultur vertiefen und stärken können. Zum Schluss forderte Beneš die tschechische Bevölkerung zur Ruhe und Besonnenheit auf und dankte der Armee für ihren Einsatz.

### Die erste slowakische Regierung.

Am Donnerstag wurde die erste slowakische Regierung mit Abgeordneten Lho als Ministerpräsidenten an der Spitze ins Leben gerufen.

### Budapest brängt auf Klärung.

Budapest, 5. Oktober. Die ungarische Regierung hat der tschechoslowakischen Regierung eine Note überreicht, in der der Wunsch zu freundschaftlichen tschechoslowakisch-ungarischen Verhandlungen zum Ausdruck gebracht wird.

Die ungarische Regierung hat vorgeschlagen, die Verhandlungen am 8. Oktober um 16 Uhr in Romaroz zu beginnen. Die ungarische Delegation wird unter der Leitung des Außenministers Kovács stehen. In der Note wird u. a. die sofortige Freilassung aller ungarischen politischen Gefangenen und die Verurteilung aller in der tschechischen Armee dienenden ungarischen Soldaten gefordert.

## Krauschan.

### Das deutsche Winterhilfswerk 1938/39 eröffnet.

Berlin, 6. Oktober. In einer gewaltigen Großkundgebung im Berliner Sportpalast eröffnete der Führer am Mittwochabend das Winterhilfswerk des deutschen Volkes, das erste im neuen Großdeutsches Reich und dokumentierte damit die abertausende Bedeutung dieses ohne Beispiel in der Welt dastehenden Gemeinwohlseins einer geeinten Nation gegen Hunger und Kälte.

Nach den unergieblichen Triumpfmärschen durch die besetzten sudetenbüchischen Gebiete schlug ihm nun wieder die überströmende Begeisterung glühende Dankbarkeit und Liebe seiner Berliner anhängen, mit denen zusammen das gesamte 80 Millionen Volk der Deutschen diese wertvolle Stunde nationalsozialistischer Einsatzbereitschaft erlebte.

Hatte der Führer an der alten historischen Kampfbühne der Bewegung vor zwei Wochen erst unter gewaltigen Jubelstürmen sein weltgeschichtliches Bekenntnis zum Frieden und seine

unbedingte Entschlossenheit zur Rettung der sudetenbüchischen Brüder offenbart, so richtete er jetzt nach der triumphalen Bewirtlichung dieses Wortes den aufschüttelnden Ärmel an sein Volk, unumkehrbar auch im Geiste der tiefen unerbittlichen Gesetzmäßigkeit mitanzusehen an dem großen Opferwerk der Gemeinwohl, das diesmal in besonderem Maße den 10 Millionen im Reich heimgekehrten deutschen Brüdern der Ostmark und des Ostendlandes zugute kommen soll.

Die Gesamtleistung des Winterhilfswerkes 1937/38 betrug 417.169.177,11 Mark, das sind über 67 Millionen mehr, als das erste Winterhilfswerk im Jahre 1933/34 erbrachte, und immer noch fast neun Millionen Mark mehr als das vorjährige Winterhilfswerk, also das von 1936/37, ergab. Damit beträgt der Gesamtbeitrag sämtlicher bisher durchgeführten Winterhilfswerke fast zwei Milliarden Mark.

## K o s a l e s.

Coblenz, den 7. Oktober 1938.

§ (Wahlkreise liegen aus.) Die Wahlkreise zu den Stichwahlen liegen in unserer Stadt in der Zeit vom 6. bis 13. Oktober von 4 Uhr nachmittags bis 9 Uhr abends im Stadtverordnetenversammlungssaal (Rathaus) zur öffentlichen Einsicht aus. Wahlberechtigt ist jede männliche oder weibliche Person, die am 12. September d. J. 34 Jahre alt geworden ist. Wahlberechtigt des Wahlbezirks 135 (Wähler mit den Anfangsbuchstaben A—J) ist Herr Rector Casorada, Wahlberechtiger des Wahlbezirks 136 (Wähler mit den Anfangsbuchstaben K—O) Herr Dr. Lytkowski, Wahlberechtiger des Wahlbezirks 137 (Wähler mit den Anfangsbuchstaben P—Z) Herr Rechtsanwalt Wajcickowski. Die Stichwahlen finden am 6. November statt. — Auf die in der heutigen Nr. veröffentlichte Bekanntmachung, betr. Wahl- und Stimmzettel, machen wir besonders aufmerksam. Danach ist es nach einer Verkündung des Höchsten Gerichts verboten, die Wahlen zu boykottieren, das heißt, man darf u. a. öffentlich niemandem abraten, an der Wahl teilzunehmen.

§ (Das Volk freut sich des Friedens.) Die Nachricht von der Annahme der polnischen Forderungen auf Rückgabe des Gebietes jenseits der Odra hat auch in unserer Stadt größte Freude und Begeisterung ausgelöst. Nach den Spannungen der letzten Tage wurde diese Friedenshoffnung, die sich am Sonntag nachmittags wie ein Lauffeuer durch die Stadt verbreitete, von der Bürgerlichkeit mit höchster Erleichterung aufgenommen. Die Kirchenorgeln klangen und die Häuser trugen reiches Fahnenband. — Sonntag vormittags durchsank hundert von Antos unsere Stadt; die Ausflügler sahen nach Teschen, um dort dem Einsatz der polnischen Truppen beizuwohnen.

§ (Das Abblaffen der hiesigen katholischen Parochie ist am vergangenen Sonntag feierlich begangen worden. Das Gotteshaus war von Gläubigen dicht gefüllt, die Gott dem Herrn besonders für die Erhaltung des Friedens dankten. An den Veranstaltungsbänden am Ringe und auf dem Rummelpfah am neuen Viehmarkt, wo neben mehreren Karussells u. v. sogar ein Zirkus sein Zelt aufgeschlagen hatte, herrschte großer Betrieb. Besach von auswärts sowie viel Volk war erschienen, um das Abblaffen hier mitzufeiern.

§ (Der Chef der hiesigen Garnison), Herr Oberstleutnant d'Anna Kranzwald, ist als Kommandeur der Artillerie-Schießschule nach Thorn versetzt worden. Der neue Chef der hiesigen Garnison ist Herr Major Frankowski.

§ (Einkaufstag). Der 3. Orden (deutsche Abteilung) hält hier am Sonntag den 9. d. M. in der Kirche einen Einkaufstag ab, bei dem ein Franziskanerpatre aus Thurn predigen wird. Die hiesige deutsche Abteilung des 3. Ordens zählt über 80 Mitglieder.

§ (Zum 100. Lebensjahre gefeiert). Donnerstag früh fand hier im kgl. Krankenhaus die älteste Einwohnerin unserer Stadt, die Ordarme Magdalena Malerowicz, bekräftigt nach dem hier im Jahre 1906 verstorbenen Völkerverweiser Franz Malerowicz. Nach dem Tode ihres Mannes im Jahre 1839 als Tochter des Wärters Franz Annasowicz und seiner Ehefrau geb. Kancelka in Polowitz geboren worden. Sie hat demnach das hiesige Alter von 99 Jahren 3 Monaten erreicht. Noch vor einiger Zeit konnte man die Greisin, die noch verhältnismäßig rüstig war, auf einem Stuhl gefügt in der Stadt am Altonen vorübergehend sehen, worauf sie leider angewiesen war. Nun ist sie zum ewigen Frieden heimgerufen worden. Die Beerdigung findet Sonnabend nachmittags 3 Uhr statt.

\* (Kommen Teschen und Freischadt zur Diözesen Ratowitz?) Die Frage der kirchlichen Zugehörigkeit der Kreise Freischadt und Teschen, soweit sie der katholischen Kirche angehören, wird in nächster Zeit durch besondere Verhandlungen zwischen Polen und dem Vatikan geregelt werden. Zwischen der Tschechoslowakei und dem Apostolischen Stuhl bestand vor ein Jahr ein Übereinkommen, kein Konordat. Die Diözese des Bistums jenseits der Odra gehörte bisher zur Breslauer erzbischöflichen Diözese. Nach dem Konordat Polens mit dem Heiligen Stuhl kann kein Teil des Staates von einem Bischof abhängig sein, der seinen Sitz außerhalb der Grenze des polnischen Staates hat. Infolgedessen ist anzunehmen, daß die Kreise der Ratowitzer Diözese zugewiesen werden. Uebrigens ist ein bedeutender Teil gerade der polnischen Bevölkerung in Teschen und Freischadt evangelischer Bekenntnisses.

§ (Die Reichspräsidenten im Bäderhandwerk Bestand vor der Handwerkskammer-Prüfungskommission in Ratowitz der Bäder Georg Seidel, Sohn des Tischlermeisters Herrn Adam Seidel von hier.

\* (Zwei Kinder adverbessert.) Am Freitag ereignete sich in Ratowitz ein schrecklicher Unfall, der zwei Menschenleben forderte. Eine Frau Elisabeth Schlegel in den Nachmittagsstunden ihre beiden Kinder im Alter von zwei und drei Jahren in der Küche ein und legte sie dann auf ein Feld. Die beiden zurückgelassenen Kinder machten sich aus Unwissenheit am benachbarten Ofen zu schaffen. Pöhllich stieg die Ofenart, wobei mehrere glühende Kohlenstücke herausfielen, die einige in der Nähe befindliche Holzstücke in Brand setzten. Die beiden Kinder, die sich nicht retten konnten, verloren das Bewußtsein und kamen in dem kläglichen Zustand an. Als die Mutter später vom Felde heimkehrte, fand sie die Kinder nur noch als Leichen vor. Sie waren erstikt.

\* (Wort in Geduldshütte.) Die Nachricht von einer schrecklichen Unfälle stieg am Sonntagabend die Bevölkerung von Sobulshütte in GutsMuth. Die Ehefrau des Johann Skruppel hatte, vermutlich nach einem Streit mit dem Schwann, die Wohnung verlassen und war zu ihren Eltern gegangen. Bald darauf erschien Skruppel selbst in der Wohnung. Er begann einen Wortwechsel mit dem Schwager Vater Ewardos und wurde am gleich handgreiflich. Der Sohn Johann wollte seinen Vater gegen Skruppel schützen. Da aber die Skruppel ein Messer aus der Tasche und verriet dem Schwager einen Stich in die Gegend. Die Wunde war so schwer, daß Johann Ewardos bald darauf verschied. Der Mörder wurde festgenommen.

\* (Und Verzweiflung in den Tod.) Am Freitagvormittag erhängte sich an einem Baum im Rosengarten in Gergow der 17 Jahre alte Max Kocuba von der Pownkanowstraße (Lumpenstraße) 31. Der Junge war aus Verzweiflung in den Tod gegangen. Am Montag, dem 3. Oktober, sollte seine Mutter aus der Wohnung herausgeführt werden, weil sie nicht imstande war, die Rente in voller Höhe zu bezahlen. Wiederholt hatte Max Kocuba zu anderen Hausbewohnern geklagt, daß er sich das Leben nehmen werde, weil er nicht auf der Straße wohnen wollte.

\* (Gesellenprüfungen auch für ältere Jahrgänge.) Nach einem Anberauben des Handels- und Gewerbeministeriums können nunmehr auch diejenigen Handwerker die Gesellenprüfung ablegen, die wirtschaflich und nach dem Kriege eine praktische Ausbildung gewonnen haben, jedoch aus Selbstinteressen oder anderen Gründen bis jetzt die Prüfung nicht ablegen konnten. In Frage kommen Leute, die bereits das 25. Lebensjahr überschritten haben, mindestens eine fünfjährige praktische Tätigkeit in irgendeinem Gewerbe nachweisen können und die Gewerkschaft oder einen Fachkurs besucht haben. Anmeldungen nimmt die Handwerkskammer in Ratowitz, Woloschplatz 12, entgegen.

\* (300 Millionen Stot wurden abgehoben.) Ein Vertreter der Polnischen Zentralregierung hatte mit dem Departementsdirektor Domantowski vom Finanzministerium eine Unterredung, in der Direktor Domantowski sich über die finanziellen Verhältnisse äußerte, die die polnischen Banken und Sparkassen in den letzten zwei Wochen anhaken hatten. Auf die Frage, wie sich die Desastertätigkeit angesichts der letzten politischen Ereignisse verhalten habe, erklärte er, daß die Finanzsituation außerordentlich drückend der Sparer rauben. Der Kapitalabfluß habe sich schon am 15. September bemerkbar gemacht und bis zum 30. September verdichtet, daß heißt bis zur Verkündung des Münchener Abkommens. Am stärksten betroffen waren die Postsparkasse,

die Kommunalparlamente, die kantonalen Banken und die größeren Privatbanken, während die kleineren Kreditinstitute von der Liquidierungsmaßnahme nur in geringem Maße betroffen wurden. Insgesamt wurden in diesen kritischen Tagen 300 Millionen Reichsmark abgerufen, das sind zehn Prozent der gesamten in Sparkassen und laufenden Rechnungen bestehenden Guthaben. Die Abwicklung dieser Summe habe keine Schwierigkeiten bereitet.

**\* (Strauß gegen 20000 Reichsmark freigelassen.)** Der Reichsminister für Wirtschaft, Dr. Strauß, gegen den der Reichstag am 18. September begonnen hat, wegen Bedenken von weiteren Jagen aber verurteilt wurde, ist gegen Stellung einer Kaution von 20000 Reichsmark ein freies Fuß gelassen worden.

**\* (Kandaberrfall auf einen Weidbirefänger.)** Am Dienstag vormittag wurde in Reimsitz in der Stadtmitte ein Weidbirefänger durch einen Weidbirefänger verurteilt, der glücklicherweise lebte. Als gegen 9 Uhr der Weidbirefänger Komander das Hauptquartier besuchte, sprach der 18 Jahre alte Weidbirefänger aus Reimsitz mit ihm zu und wollte ihm eine Schokolade in die Hand geben. Zu gleicher Zeit ergriff der jugendliche Räuber nach der wichtigsten Weidbirefänger des Straßens. Komander konnte dem gefährlichen Gang noch rechtzeitig ausweichen und brachte den Furchen mit einem Faustschlag zu Boden. Reimsitz wurde der Polizei übergeben.

**Reimsitz, 4. Oktober.** Die im Sommer dieses Jahres in Angriff genommenen Arbeiten zur Umgestaltung des neuen Ringes sind vor einigen Tagen abgeschlossen worden, jedoch der Platz ist nun in völlig neuer Form präsentiert. Der Platz findet jetzt nur noch als Autoabfuhrplatz Verwendung, jedoch ist jetzt alle von Reimsitz abgehenden Autos vom neuen Ring abfahren werden. Die Mitte des Platzes bilden praktische Grünanlagen, von diesen links und rechts erstrecken sich auf der ganzen Länge des Platzes die Einfahrten für die Autos, während am nördlichen Ende ein geräumiger Hof zur Aufstellung gelangt, der einen offenen, nur überdachten und einen geschlossenen Wertraum sowie Räume für den Taxifahrerwart enthält. Daneben befindet sich die Tankstelle und eine Normaluhr mit einer praktischen Weidbirefänger der Stadtsparkasse. Ein beträchtliches Stück des Platzes ist als Parkplatz für Personwagen bereit gestellt, jedoch vom 1. Oktober an an anderen Stellen der Stadt nicht mehr geparkt werden darf, nur noch auf dem neuen Ring. Die Polizei wird auf die Durchführung der neuen Verkehrsregeln besonders achten, jedoch alle Weidbirefänger, die sich an die Verkehrsregeln nicht halten werden, auf Strafmaßnahme gefaßt sein müssen. Der Umbau des Platzes hat andererseits 100000 Reichsmark gekostet.

**Spezula, 3. Oktober.** In der Sonabendnacht brach ein Dieb in die Wohnung von Thomas Gräfin in Spezula ein. Die beiden Mitbewohner und Weidbirefänger für 400 Reichsmark. Die Eindringlinge mußten sehr hungrig gewesen sein, denn sie nahen außerdem aus einer Kammer oder frisch gebackene Brote sowie Butter und Weidbirefänger.

## Wie wird in Polen gewählt?

Die Neuwahlen, die der Herr Staatspräsident nach Auflösung des bisherigen Parlaments für den Sejm am 6. und für den Senat am 13. November angesetzt hat, sind ein wichtiges Ereignis der polnischen Innenpolitik. Da zahlreiche Wähler der Wahlordnung nicht mehr in Erinnerung sein dürfte, bringen wir im folgenden die wichtigsten Bestimmungen der Wahlordnung zum Sejm und Senat, die sie feinerget durch Gesetz vom 8. Juli 1935 in Kraft gesetzt wurde.

Die Wahlen sind mittelbar, was zwar insofern, als der Wahlberechtigte nicht direkt einen ihm geschwornen Kandidaten wählt, sondern nur solche Kandidaten wählen kann, die ihm auf der Wahlliste präsentiert werden. Das Gebiet der Republik ist in 104 Wahlbezirke eingeteilt, von denen 208 Abgeordnete — d. h. zwei aus jedem Bezirk — in den Sejm entsandt werden. Jeder politische Kreis bildet mehrere Wahlbezirke, die höchstens 3000 Einwohner umfassen.

Das aktive Wahlrecht zum Sejm haben alle Staatsbürger vom 24. Lebensjahre, das passive alle Bürger vom 30. Lebensjahre ab. Ausgenommen hiervon sind Personen, die entweder gar nicht oder nur beschränkt geschäftsfähig sind, denen die elterliche Gewalt entzogen ist, denen die bürgerlichen Ehrenrechte aberkannt worden sind, gegen die Urteile wegen des Gewinnsucht oder aus anderen Gründen vergangener Vergehen angeprochen worden sind, und schließlich solche Personen, die sich in Irrenanstalten befinden, von denen leben oder auf Grund von Gerichtsentscheidungen in Frei- oder Zwangsanstalten untergebracht sind. Das passive Wahlrecht steht nicht zu: den Bewohnern und den ihnen unterliegenden Beamten, den Staatsanwälten, den Schulrektoren und Direktoren der Pri-

## Nawoływania do niebrania udziału w wyborach - występkiem z art. 156 K. K.

(ISKRA) Z uwagi na zbliżający się termin wyborów do Sejmu i Senatu nie od rzeczy będzie przypomnieć, że Sąd Najwyższy wyrokami z dn. 22 maja 1936 (N 3 K 173/36, Zb. orzeczeń 431/36) orzekł co następuje:

„Organami Państwa Polskiego, pozostającymi pod zwierzchnictwem Prezydenta Rzeczypospolitej, są obok Rządu, Sił Zbrojnych, Sądów i Kontroli Państwowej, Sejm i Senat (art. 3 Konstytucji). Sejm sprawuje funkcje ustawodawcze i kontrolę nad działalnością Rządu oraz ustala budżet i nakładania ciężarów na obywateli (art. 31 Konstytucji). Senat rozpatruje budżet i projekty ustawy, uchwalone przez Sejm, uczestniczy w wykoonywaniu kontroli nad długami Państwa i bierze udział w rozstrzygnięciu wymienionych w ustawie spraw (art. 46 Konstytucji). Sejm składa się z posłów, a Senat z senatorów, do pierwszego w całości, do drugiego częściowo wybranych przez posiadających prawo wybierania obywateli (art. 33 i 47 Konstytucji). Obywatele winni są Państwu wierność oraz rzetelne spełniania nakładanych przez nie obowiązków (art. 6 Konstytucji). Z wyżej wymienionych postanowień Konstytucji jest widoczne, że Sejm i Senat należą do zasadniczych i głównych elementów ustroju państwowego. Możliwość ich istnienia jest zatem jedną z podstaw prawidłowego funkcjonowania aparatu państwowego. Dokonanie wyborów posłów i senatorów jest koniecznym warunkiem istnienia Sejmu i Senatu, a w związku z tym prawo obywatela do udziału w wyborach jest jednocześnie jego obowiązkiem obywatelskim, który musi być rzetelnie wykonywany. Sposób dokonania tego obowiązku określają ustawy w ordynacjach wyborczych do Sejmu i Senatu (Dz. U. nr. 47/35, poz. 319 i 320) oraz oparte na tych ustawach rozporządzenia wykonawcze (Dz. U. nr. 48/35, poz. 324-326 i 49-35, poz. 327-328). Nawoływania do niebrania udziału w głosowaniu do Sejmu i Senatu godzi w autorytet porządku prawnego, ustawowego przez Konstytucję, a bliżej określonego i unormowanego wymienionymi ustawami, rozporządzeniami Ministra Spraw Wewnętrznych i zarządzeniami Prezydenta Rzeczypospolitej Polskiej, zmierzają do sabotażowania i sparaliżowania wyborów, a przeto do przeciwdziałania przepisom ustawowym i prawom rozporządzeniom władzy, regulującym te wybory, oraz zmierzają do przeciwdziałania powstaniu przez wybory Sejmu i Senatu, których istnienie i funkcjonowanie jest jednym z elementów ustroju państwowego, a zatem do przeciwdziałania Konstytucji. Brak w ustawach zagrożonego sankcją karkazu udziału w głosowaniu do Sejmu i Senatu nie pozbawia nawoływania do niebrania udziału w tym głosowaniu cech przestępstwa, albowiem istota występkę z art. 156 K. K. polega na nawoływaniu do nieposłuszeństwa lub przeciwdziałania przepisom prawnym w granicach nieprzestępnej działalności (por. Zb. O. 90/33). Reasumując powyższe, należy stwierdzić, że publiczne nawoływanie w wyżej określonym celu do niebrania udziału w głosowaniu do Sejmu i Senatu stanowi występkiem z art. 156 k. k.“

(Art. 156 k. k. opiewa: „Kto publicznie nawołuje do nieposłuszeństwa lub przeciwdziałania ustawom lub prawym rozporządzeniom władzy, podlega karze więzienia do lat 2 lub aresztu do lat 2“.)

zusammensetzen und den ihnen unterliegenden Beamten, den Offizieren und Unterbeamten der Staatspolizei.

Die Wahlen finden zwischen dem 54. und 60. Tage, vom Datum der Aufzeichnung der Wähler an gerechnet, an einem Sonntag statt. Der am Vortage der Wahlregistrierung in einem der Bezirke wohnt, hat das Recht, auf die Wahlliste zu kommen, welche die Verwaltungsbehörde anfertigt, und die von den Wählern kontrolliert werden kann. Die Wähler führen die Wähler die Wahl- und die Stimmbezirkskommissionen durch, welche teils durch die Verwaltung, teils durch die Selbstverwaltungsborgane und teils durch den Hauptwahlkommissar berufen werden.

Die Liste der Kandidaten stellt die Bezirksversammlung auf. Diese besteht aus:

1. dem Bezirkswahlkommissar als Vorsitzendem,
2. den Delegierten der Selbstverwaltung, d. h. aus je einem Delegierten der Kreisbauerschaften auf 20000 Einwohner, je zwei Delegierten der Gemeinderäte auf 6000 Einwohner, je einen Delegierten der Stadtverordnetenversammlung auf 4000 bzw. 6000 Einwohner,
3. den Delegierten der Wirtschaftselbstverwaltung.

In Wahlbezirken, in denen mehr als 75000 wahlfähige Wähler vorhanden sind, gehören den Bezirksversammlungen noch je drei Delegierte der Bezirke, je zwei der Bauerschaften und je einer der Notariatskammern an. Dazu kommen je drei Delegierte der Wirtschaften, je fünf der Frauengruppierungen und einmal drei bzw. ein Delegierte einer städtischen Anstalt (Universitäts usw.) Der Bezirksversammlung gehören aus Delegierte an, die von je 500 Wählern des Wahlbezirks benannt werden. Diese Delegierten sind in notariell beglaubigter Form anzumelden. Die Wahl der Delegierten zu diesen Versammlungen ordnet der Wojewode an.

Auf die Kandidatenliste kommen mindestens vier Kandidaten, die von der Bezirksversammlung gewählt werden. Die Listen werden von der Bezirkskommission bestätigt, nachdem sie auf formelle Mängel hin überprüft worden sind. Die Wahl findet am gleichen Tage im ganzen Staate die Wahl der auf den Listen genannten Kandidaten statt. Proteste gegen die Wahl prüft und erledigt das höchste Gericht.

Der Senat besteht aus 96 Senatoren, von denen der Staatspräsident nach eigenem Ermessen 32 ernannt. Staatsbürger mit besonderen Verdiensten, besonderer Ausbildung oder von besonderer Vertrauenswürdigkeit wählen die restlichen 64 Senatoren, davon u. a. die Wojewoden 4, Kommerzien 2 und Gelehrten 2 Senatoren.

Das Wahlrecht zum Senat haben: 1. Bürger, die gewisse Orden besitzen, (Weißer Adler-Orden, Virnil Militari usw.), 2. Bürger, die Universitäts-, Signal- oder Offiziersausbildung haben, oder den Offiziersgrad besitzen, 3. Mitglieder der Wojewodenschaftsbeiräte, der Kreisbauerschaften, der Stadtverordnetenversammlungen, der Gemeinderäte, der Stadtverwaltungen, die Mitglieder der Landwirtschafts-, Handels- und Handwerkerkammern, die Mitglieder der Jugendverbände, die Mitglieder der Vorstände gewisser Handels-, Handwerker- und Landwirtschaftlichen Organisationen. Das aktive Wahlrecht hat der Bürger vom 30., das passive vom 40. Lebensjahre ab.

In Erwähnung wäre schließlich noch, daß jeder Senator oder Gemeindeglieder automatisch sein Mandat verliert, wenn er 15 Sitzungen der gesessenen Körperschaft, der er angehört, ohne genügende Entschuldigung versäumt.

## Evang. Kirchengemeinde

Sonntag, den 8. Oktober 1935:  
Vormittags 9 Uhr: Deutscher Gottesdienst.  
— Vorher um 1/9 Uhr: hl. Abendmahl. —

## Wohnung im Oberstock

bestehend aus 3 Zimmern und Küche ist sofort zu vermieten.

Julius Tyrtaea  
ul. Sirzelocka.

Empfehle mich als

## Hausschneiderin

(Damen- und Kindergarderobe)

für Zory und Umgegend.

Trude Gornik, Zory, Rynek 15

## Wermittelt.

### Abtuz eines Balkons.

Ein langjähriger Hagelstich wird aus Bald gemeldet. Im Jahre eines Hauses am alten Ring war während der Wintern eine Hagelstich ausgebrochen. Der harte Hagel hatte die Hausbewohner an die offenen Fenster und auf die Balkone. Auf einem Balkon im zweiten Stock hatten sich neun Personen angefaßt. Die Balkone des Balkons waren gewiß vermerkt und bemerkt die Luft der neun Personen nicht an ertragen. Baldig brach der Balkon ab und fiel mit den Menschen in die Tiefe. Eine Frau blieb auf der Erde tot liegen. Ein dreizehnjähriges Mädchen erlitt einen Bruch der Wirbelsäule und fand noch auf dem Wege zum Krankenhaus. Früher wurden drei Erwachsene und vier Kinder schwer verletzt. Die Verunglückten sind durchweg Juden. Der Hausbesitzer und der Erbauer wurden festgenommen.

### Wie wird man 135 Jahre alt?

Der älteste Bewohner Chinas, der Cheng Hui-Sung, dessen Name „der fliegende Drache“ bedeutet, ist in diesen Tagen 135 Jahre alt geworden. Er hat erklärt, daß sein langes Leben gar kein Geheimnis ist. Er habe sich einfach sein ganzes Leben lang sehr nicht angeeignet und angeeignet. Sein mütter und stüper licher Sohn sei 78 Jahre alt und gut betraut. „Und deshalb“, so erklärte sein Vater, „habe ich mich keinen Grund, mich zu ärgern.“

### Lustiges Allerlei.

#### Freiz hat eine große Schwester.

„Ja, Freizgen, deine Schwester hat ein Baby bekommen, du bist also jetzt Onkel!“  
„Freiz, halt, muß ich denn nun noch länger in die Schule gehen, wo ich jetzt kaum geworden bin?“

#### Sie kann man nichts vormachen.

„Ja, die Schwester, wie gefällt dir meine Braut?“  
„Angenehm, mit der kannst du dich jeden lustig! Gutaussehend, ansehnlich, Augen wie ein Dieb, wunderbare Haare, eine praktische Geschäftskant, ja und die Zähne, die sind in direkt ein Meisterwerk moderner Technik!“

#### In Trauer.

„Ach ja, es ist so“, sagte der sein Weidbirefänger entsprechende Verwandte, „daß wir erst nach dem Heimgang unserer Lieb- u. werden, wie wertvoll sie uns gewesen sind!“  
„Ja, das stimmt“, antwortete die Witwe, „ich habe auch nicht geglaubt, daß mein Mann so hoch verehrt gewesen ist!“

#### Der pedantische Logiker.

„Wie trat phallisch wegen verhanden?“  
„Jawohl! Um welche Zeit?“ — „So wollten sieben und neun!“

#### Druckfehler.

„Er konnte sich auch als Mann im vorgerückten Alter noch an einem netten Rundermäßen begreifen.“

#### Ewige Mahnung.

„Gente am fünfzigsten Tag du noch den ersten auf dem Reiterstand?“  
„Ja, meine Frau erkrankte bald nicht, daß ich die Wälder abrief, es ist die Wälder begibt habe.“

„Nun hat unser lieber Freund Tante und das Reittische geleget. Was waren denn eigentlich seine letzten Worte?“  
„Er hat sein letztes Wort gesprochen, denn seine Frau war ja die letzte bei ihm.“